

KONJUNKTURBERICHT

ELBE-WESER

2. Quartal
2026

Leichte Stimmungsaufhellung ohne nachhaltigen Aufschwung

Die wirtschaftliche Entwicklung im Elbe-Weser-Raum schwächelt auch im II. Quartal des Jahres. Branchengreifend kann sich die Stimmung zwar etwas verbessern, der Saldo aus positiver und negativer Lageeinschätzung bleibt aber weiterhin im negativen Bereich. Insgesamt sprechen 19 Prozent (zuvor: 17 Prozent) von einem guten Quartal, 56 Prozent sind zufrieden. Auf der anderen Seite bewertet jedes vierte Unternehmen (zuvor: 27 Prozent) ihre Lage als schlecht.

Die Unternehmen gehen nicht davon aus, dass sich die konjunkturelle Lage in der zweiten Jahreshälfte großartig verbessern wird. Während zwar weniger Betriebe als im Vorquartal von einer eher ungünstigeren Entwicklung ausgehen (38 Prozent; zuvor: 46 Prozent), fehlt es auf der anderen Seite an Optimismus. Nur sieben Prozent rechnen mit einer Verbesserung der Geschäftslage in den kommenden Monaten. Mehr als jedes zweite Unternehmen (55 Prozent) erwartet eine ähnliche Entwicklung wie bisher.

Sorgen bereitet den Unternehmen der nach wie vor schwelende Konflikt in Nahost. Eine erneute Eskalation dürfte wieder zu Preisausschlägen bei Öl und Gas führen. So sehen zwar weniger Betriebe als zuvor, aber immer noch mehr als jeder zweite (55 Prozent) in den Energie- und Rohstoffpreisen ein erhebliches Risiko für die künftige Geschäftsentwicklung. Weitere kritische Punkte sind aus Sicht der Betriebe die schwache Binnennachfrage sowie die hohen Arbeitskosten. Die größten Herausforderungen sind weiterhin die wirtschaftspolitischen Rah

menbedingungen. Nach den Ergebnissen der Expertenkommissionen und den jüngsten Koalitionsbeschlüssen erwarten die Unternehmen, dass den Ankündigungen eine zügige Umsetzung folgt.

Das Investitionsgeschehen bleibt schwach. Zwar wollen weniger Betriebe als zuvor ihre Investitionen verringern (24 Prozent; vorher: 30 Prozent). Die Anzahl der Unternehmen, die künftig ihr Volumen ausweiten wollen, geht jedoch ebenfalls zurück (19 Prozent; zuvor: 22 Prozent). Der Saldo aus expansiven und restriktiven Investitionsausgaben (-5 Punkte) liegt seit nunmehr drei Jahren im negativen Bereich. Nicht zuletzt wegen der verhaltenen Aussichten sowie der Erhöhung der Leitzinsen und den damit verbundenen Finanzierungsbedingungen dürfte die Investitionsschwäche weiter Bestand haben.

Die Beschäftigungspläne bleiben weiterhin auf einem niedrigen Niveau. Nur neun Prozent der Betriebe (zuvor: sechs Prozent) rechnen in den kommenden Monaten mit einer wachsenden Beschäftigtenzahl. Während 62 Prozent (zuvor: 69 Prozent) von einem stabilen Personalbestand ausgehen, rechnen 29 Prozent (zuvor: 25 Prozent) der Unternehmen mit weniger Beschäftigten. Gleichzeitig wird von knapp jedem zweiten Unternehmen der Fachkräftemangel als Risiko für die künftige Geschäftsentwicklung gesehen.

Auf dem Arbeitsmarkt sind die Beschäftigungspläne der Betriebe zu sehen. Einerseits nimmt die Zahl der offenen Stellen beständig ab. Andererseits steigt trotz einer positiven Entwicklung im ersten Halbjahr die Arbeitslosigkeit. Ende Juni waren 22.618 Menschen arbeitslos gemeldet. Das sind knapp 600 Personen mehr als im Vorjahresmonat. Die Arbeitslosenquote im Elbe-Weser-Raum liegt bei 4,9 Prozent und damit weiterhin deutlich unter dem Landes- (6,0 Prozent) und Bundesschnitt (6,2 Prozent).

Industrie

→ Die Hersteller von Metallerzeugnissen sowie Kunststoffwaren berichten von einer tendenziell guten Geschäftslage. Das Ernährungsgewerbe und der Maschinenbau sind mit dem Quartalsverlauf überwiegend zufrieden. Demgegenüber wird die gegenwärtige Lage bei den Herstellern von Druckerzeugnissen und der energieintensiven Industrie eher

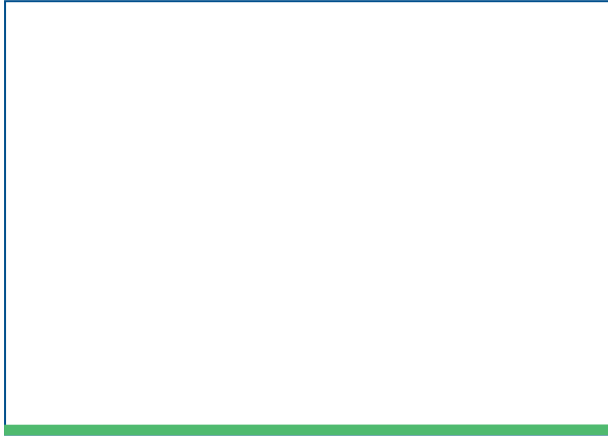
schlecht bewertet. Sektorenübergreifend bewerten 20 Prozent (zuvor: 14 Prozent) der Industriebetriebe ihre gegenwärtige Geschäftslage als gut. Eine geteilte Einschätzung nehmen 28 Prozent (zuvor: 38 Prozent) vor. Damit hat sich die Stimmung im verarbeitenden Gewerbe wieder verbessert.

Die Auftragseingänge stabilisieren sich, bleiben aber auf einem niedrigen Niveau. Während sich das Neugeschäft mit Kunden aus dem Ausland nicht verschlechtert hat, haben die Bestellungen aus dem Inland leicht zugenommen. Das festigt den Auftragsbestand. Mittlerweile spricht etwas mehr als jedes zehnte Unternehmen von einem verhältnismäßig großen Bestand. Während 51 Prozent von einem ausreichenden bzw. saisonbedingten Auftragsbestand berichten, erachten diesen noch immer etwas mehr als ein Drittel der Industriebetriebe (36 Prozent; zuvor: 48 Prozent) als zu klein.

32 Prozent der Industriebetriebe berichten von gestiegenen Umsätzen. Allerdings geben fast ebenso viele an, dass sich die Ertragslage verschlechtert hat. Das zeigt die hohe Kostenbelastung und den Margendruck in den Betrieben.

Der Ausblick auf die kommenden Monate bleibt durchwachsen. Einerseits gehen weniger Unternehmen als zuvor von einer eher günstigeren Geschäftsentwicklung aus (18 Prozent; zuvor: 23 Prozent). Andererseits nimmt auch der Anteil an denjenigen Unternehmen ab, die eher pessimistisch in die Zukunft blicken (25 Prozent; zuvor: 29 Prozent). Besorgt schauen die Unternehmen auf die internationalen Krisenherde. Eine erneute Eskalation könnte neben Problemen in der Lieferkette zu erheblichen Preisausschlägen führen, allen voran bei Energie und Rohstoffen. Darüber hinaus

BAUWIRTSCHAFT



kritisieren die Unternehmen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen im Inland.

Baugewerbe

→ Während die Lageeinschätzung im Hoch- und Tiefbau überwiegend zufriedenstellend ist, fällt die Bewertung im Ausbaugewerbe positiver aus. Insgesamt sprechen knapp zwei Drittel aller Baubetriebe von einem befriedigenden Quartalsverlauf (zuvor: 74 Prozent). Während 19 Prozent (zuvor: 17 Prozent) der Unternehmen ihre Geschäftslage als gut bewerten, nehmen 16 Prozent (zuvor: neun Prozent) eine gegenteilige Einschätzung vor.

Im Vergleich zum Vorquartal hat sich die Ertragslage wieder etwas verbessert. Die Auftragseingänge zeigen sich wenig dynamisch. Während 16 Prozent (zuvor: 19 Prozent) weniger Aufträge bekommen haben, können ebenfalls 16 Prozent (zuvor: 18 Prozent) Zuwächse verzeichnen. Etwas mehr als zwei Drittel verfügen über einen stabilen Auftragseingang. Entsprechend stabil ist die Reichweite. Bei 63 Prozent der Bauunternehmen betragen diese vier und mehr Monate.

Die Erwartungshaltung konsolidiert sich auf einem niedrigen Niveau. Während etwas mehr als jedes zweite Unternehmen (58 Prozent; zuvor: 52 Prozent) mit einer eher gleichbleibenden Entwicklung rechnet, sind 42 Prozent (zuvor: 48 Prozent) pessimistisch gestimmt. Erneut rechnet kein Betrieb mit einer Verbesserung der Geschäftslage.

Das wirtschaftliche Umfeld ist weiterhin angespannt. Hohe Rohstoffpreise und Arbeitskosten treffen auf schwierige wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen und eine schwache Nachfrage.

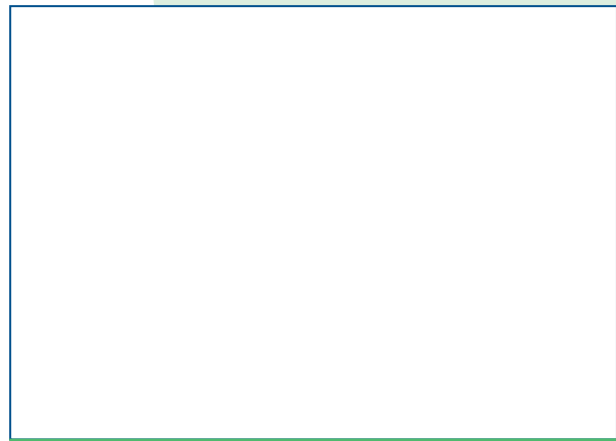
Handel

→ Der Saldo aus positiver und negativer Lageeinschätzung kann sich im Einzelhandel verbessern, bleibt aber weiterhin deutlich im Minus (-27 Punkte; zuvor: -39 Punkte). Diese Verbesserung ist jedoch nur darauf zurückzuführen, dass weniger Betriebe als zuvor von einer schlechten Geschäftslage sprechen (36 Prozent; zuvor: 49 Prozent). Demgegenüber stehen neun Prozent (zuvor: zehn Prozent), die den Quartalsverlauf als gut bewerten.

Die Energiepreise haben aufgrund staatlicher Eingriffe und einer Entschärfung des Nahostkonflikts abgenommen, liegen aber weiterhin auf hohem Niveau. Die Inflationsraten im Mai und Juni fallen geringer aus als in den Monaten zuvor. Etwas mehr als jeder zweite Einzelhändler rechnet dennoch mit zukünftig steigenden Verkaufspreisen. Diese Gemengelage belastet die Kaufkraft und steht einer Belebung der Konsumnachfrage im Wege. So geben 64 Prozent der Händler an, dass sich die Konsumneigung ihrer Kunden verschlechtert hat. Trotzdem berichten etwas mehr Einzelhändler als zuvor von gestiegenen Umsätzen. Insgesamt bleiben die Umsätze aber auf einem niedrigen Niveau. Die Ertragslage bleibt schwach. Das zeigt, welcher Kostendruck auf den Händlern liegt.

Während sich die Stimmung im Außenhandel tendenziell verbessert hat, ist die Lage im Binnengroßhandel eher durchwachsen. Insgesamt zeigt sich im Großhandel ein uneinheitliches Bild. 36 Prozent (zuvor: acht Prozent) der Betriebe bewerten ihre gegenwärtige Situation als gut, fast ebenso viele sind

HANDEL



zufrieden. 27 Prozent (zuvor: 39 Prozent) sprechen hingegen von einem schlechten Quartalsverlauf.

Die Händler blicken pessimistisch auf die kommenden Monate. Kein Einzelhändler rechnet mit einer gestrigeren Entwicklung. Im Großhandel sind es lediglich sieben Prozent der Betriebe. Demgegenüber gehen sechs von zehn Einzelhändlern sowie jeder zweite Großhändler von einer weiteren Verschlechterung der Geschäftsentwicklung aus.

Die gesamte Handelsbranche sieht sich mehreren Risikofaktoren ausgesetzt und zeigt sich ob der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen besorgt. Hohe Arbeitskosten sowie höhere Energie- und Rohstoffpreise setzen die Finanzlage unter Druck. Hinzu kommt die schwache Binnennachfrage.

Dienstleistung

→ Während die Umsätze im Gastgewerbe tendenziell gestiegen sind, sind Auftragseingänge und Umsätze in der Medienwirtschaft und IT hingegen gesunken. Im Verkehrsgewerbe konnten sich das Beförderungsvolumen und die Ertragslage auf einem schwachen Niveau etwas verbessern. Während bei den Banken das Geschäft mit Privatkrediten zufriedenstellend ist, ist das Geschäft mit Unternehmenskrediten zurückgegangen.

Von einer guten Lage sprechen tendenziell die Architektur- und Ingenieurbüros sowie Wirtschaftsprüfer und Steuerberater. Das Verkehrsgewerbe, Banken und Finanzdienstleister sind mit dem Quartalsverlauf überwiegend zufrieden. Die Lage im Gastgewerbe ist eher durchwachsen, bei der Medienwirtschaft und IT sowie dem Grundstücks- und Wohnungswesen fällt die Bewertung eher negativ aus. Sektorenübergreifend bewerten weniger Dienst-

Dienstleistungen

leister als im Vorquartal ihre Lage als gut (15 Prozent; zuvor: 24 Prozent), knapp zwei Drittel sind zufrieden (64 Prozent; zuvor: 63 Prozent). Etwas mehr als jeder fünfte Dienstleistungsbetrieb ist hingegen unzufrieden.

Trotz einer leichten Aufhellung bleibt der Ausblick trüb. So rechnet kaum ein Dienstleister mit einer gestrigeren Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten. Jeder dritte Betrieb geht hingegen von einer ungünstigeren Entwicklung aus. 64 Prozent glauben, dass sich die gegenwärtige Lage fortsetzen wird.

Chancen für die künftige Geschäftsentwicklung sehen die Finanzdienstleister durch die neue Altersvorsorgegesetzgebung. Ingenieurbüros könnten durch Investitionen in die Infrastruktur aus dem Sondervermögen profitieren. Auf der anderen Seite bereiten den Dienstleistern neben den Arbeitskosten die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen die größten Sorgen. Viele Dienstleister müssen ihre Geschäftsmodelle transformieren und sehen sich gleichzeitig durch KI-Anwendungen bedroht. Das Taxigewerbe kritisiert, dass Tarife nicht angepasst werden, wohingegen Immobilienmakler eine klare politische Ausrichtung vermissen.



www.ihk.mom/elbeweser/konjunktur

IHK Elbe-Weser

Am Schöferstieg 2 | 21680 Stade
Telefon: 04141 524-0
E-Mail: info@elbeweser.ihk.mom
Internet: www.ihk.mom/elbeweser

Ihr Ansprechpartner bei der IHK Elbe-Weser:

Henrik Gerken
Volkswirtschaft, Industrie, Wirtschaftspolitik
Telefon: 04141 524-285
E-Mail: henrik.gerken@elbeweser.ihk.mom